



Kurzbeschreibung: Lena wünscht sich auch ein Handy

Kirsten Boie, Verlag Oettinger 2005, 57 Seiten, geeignet ab der 4.Schulstufe

Inhaltsangabe:

So ein Handy ist wirklich praktisch, findet Lena, besonders weil schon viele ihrer Freundinnen auch eines besitzen. Außerdem hat sie sich für die gute Note in Mathematik wirklich eine Belohnung verdient, ein eigenes Handy zum Beispiel. Leider haben ihre Eltern eine etwas andere Meinung dazu. Als Lena auf der Straße eine Geldbörse findet, ist die Versuchung groß, sich selbst zu „belohnen“ ...



Was spricht aus Sicht der Suchtprävention für die Lektüre dieses Buches?

Das Buch spricht Themen an, mit dem Volksschüler/innen täglich konfrontiert sind: Güter des täglichen Gebrauchs, die vor ein paar Jahren noch der Erwachsenenwelt vorbehalten waren, gehören inzwischen zur Standardausstattung von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen. Das Handy ist ein besonders gutes Beispiel dafür. Neben dem unbestrittenen praktischen Nutzen steht der Prestigefaktor gerade hier, wie auch bei Kleidung, Sport- und Spielgeräten, sehr oft im Vordergrund.



Im Unterricht lassen sich am Beispiel von Lena Anknüpfungspunkte finden, wie echte Bedürfnisse von momentanen Verlockungen unterschieden werden können.

Dazu gehört die Auseinandersetzung mit

- o persönlicher Leistung und dem Stellenwert von Belohnung,
- o eigenen Wünschen und Bedürfnissen,
- o Konsum und Konsumverzicht (freiwillig oder unfreiwillig),
- o dem Stellenwert von Freundschaft und
- o der Verantwortung für das eigene Handeln.



Aus präventiver Sicht interessant ist die Sorge vieler Kinder, mit den Konsumgütern ihrer Mitschüler/innen mithalten zu müssen. Sie vermuten, sich nur so Anerkennung verschaffen zu können!

Einsatz im Unterricht

Die Geschichte „Lena wünscht sich auch ein Handy“ lässt sich als Klassenlektüre in den Deutschunterricht einbauen oder zu einem kleinen Projekt ausbauen. Der Bücherkoffer mit 25 Taschenbüchern kann in den Medienzentren entliehen werden.



Als methodische Anregungen stehen zwei Stundenbilder zur Verfügung :

- o Belohnung - Lust und Frust
- o Gruppendruck: eigene und „eingeredete“ Bedürfnisse unterscheiden

Als ergänzendes Angebot:

- o Vorlage für einen „Elternbrief“



HINWEIS:

Die DVD „Handykurs mit Polly und Fred“ ist eine ideale Ergänzung zur Lektüre! Sie ist an vielen Schulen vorhanden und enthält auch pädagogisches Begleitmaterial. Falls Sie an Ihrer Schule nicht fündig werden, können Sie die DVD bei uns entleihen.

Unterrichtseinheit 1: Belohnung - Lust und Frust

Einstieg ins Thema Die Lehrperson liest den Anfang der Geschichte vor:

Als Lena am Mittag nach der Schule nach Hause kommt, kann sie gar nicht erwarten, bis Mama die Tür aufmacht. „Rate mal!“, schreit Lena und schmeißt ihren Ranzen in den Flur. Die Jackenärmel stecken noch drin. „Was ich in der Mathearbeit hab!“ Mama reißt die Augen auf. „Sag bloß, was Gutes?“, fragt sie. „Klar was Gutes!“, schreit Lena. „Nur zwei Fehler! Und Ina hatte fünf! Und Katrin hatte sogar auch einen, so schwer war die!“ „Du meine Güte!“, sagt Mama. „Ich hab ja immer gewusst, dass ich eine kluge Tochter hab“, und strubbelt Lena durch die Haare. „Dafür gibt’s heute auch Milchreis mit Zimt.“ „Lecker!“, sagt Lena. Aber als Belohnung für so eine gute Mathearbeit findet sie das ein bisschen geizig.

- o Wo/wann spielt die Szene? (ev. Wortklärung von Ranzen)
- o Wie fühlt sich Ina?
- o Was erwartet sie sich von Mama?
- o Wie reagiert die Mama? Haltet ihr das für angemessen?
- o Wie hätte Mutter noch reagieren können?
- o Nennt Beispiele für übertriebenes Lob und unangemessene Kritik!

Kleine Übungen zum Thema „Gefühle zeigen“

1. Sitzkreis: Spiel „Masken werfen“

Ein Kind im Kreis zeigt einen typischen Gesichtsausdruck (fröhlich, überrascht, traurig, ...), nimmt ihn wie eine Maske ab und wirft ihn einem anderen Kind im Kreis zu. Dieses Kind macht diesen Gesichtsausdruck zuerst möglichst gleich nach, wechselt dann aber zu einem anderen (Gesichtsausdruck) und wirft diesen einem neuen Kind zu ...

So lange spielen, bis alle einmal dran waren! Ev. ein Klassengespräch dazu anhängen, dass Gefühle zu haben und sie zu zeigen ganz normal und wichtig ist, aber auch, dass man Gefühle der anderen nicht absichtlich verletzen oder ausnutzen darf ...

2. Über Gefühle reden: „Ich bin enttäuscht, wenn ...“

Lena hätte sich eine andere „Belohnung“ erwartet und ist ein bisschen enttäuscht. Wann bist du enttäuscht? Ev. einen Ball im Sitzkreis herum gehen lassen, wer den Ball hält, kann (muss aber nicht) sagen, wann er/sie enttäuscht ist. Die Lehrperson beginnt: „Ich bin enttäuscht, wenn niemand bereit ist, freiwillig die Blumen in der Klasse zu gießen!“ ...

Im Anschluss daran ev. das erste Kapitel des Buches fertig (vor-)lesen.

3. Anerkennung durch ein „Geschenk“ zeigen (ev. als Hausübung):

Belohnungen müssen nicht immer gekaufte Dinge sein! Eine Liste anlegen, wofür die Kinder wem gerne welches Geschenk machen möchten (z.B. als Dank für die Hilfe beim Lernen oder für das Ausleihen einer tollen CD, zum Geburtstag, zum Abschied, als Mitbringsel aus dem Urlaub, einfach so als Überraschung, ...)

Unterrichtseinheit 2: Eigene und „eingeredete“ Bedürfnisse unterscheiden

Leider sind es viele Kinder gewohnt, für ganz selbstverständliche Leistungen eine materielle Belohnung zu bekommen (zu erwarten). Manchmal dienen so erworbene Besitztümer auch dazu, um Status bei Gleichaltrigen zu erwerben. Im Spiel mit diesen Gütern treten eigene, wirkliche Bedürfnisse oft in den Hintergrund.

Einstieg:

Im zweiten Kapitel lässt Lenas Freundin Katrin sie ihr Geschenk erraten. Der Abschnitt eignet sich gut, um an die vorangegangene Hausübung anzuknüpfen: Lena kann anfangs nichts Besonderes an einem Handy finden. Je mehr ihre Freundin aber davon schwärmt, umso begehrenswerter erscheint es schließlich auch ihr selbst (Seite 7 – Seite 11 lesen).

Partnerübung oder spontanes Rollenspiel vor der Klasse:

Je zwei SchülerInnen (ev. Banknachbarn) versuchen dem/der jeweils anderen (nacheinander) mit etwas eigentlich nicht unbedingt Notwendigem den „Mund wässrig“ zu machen: eine Hunderterpackung Bleistifte zum Sonderpreis, eine beheizbare Schultasche, ein Schlüsselanhänger aus Gold, sagenhaft teure Turnschuhe, ...

Auswertung:

- o Welche Argumente werden beim Überreden angewendet?
- o Was wirkt besonders unwiderstehlich?
- o Wann ist es sehr schwer „nein“/„das brauche ich nicht“ zu sagen?
- o Auf welche Tricks bist du selbst auch schon hereingefallen?

Das Wünsche-Spiel

1.Runde:

Die Schülerinnen sitzen in einem Sesselkreis, in der Mitte liegen eine Vielzahl von Postkarten/ Bildern in Postkartengröße zur Auswahl. Jedes Kind darf sich nun ein Bild auswählen und -reihum, wenn er/sie an der Reihe ist - in die Hand nehmen.

Wenn alle Kinder ein Bild ausgewählt haben, sagen alle, was ihnen am Bild gefällt und warum sie es gewählt haben.

2.Runde:

Nun legt ein Kind sein Bild weg und fragt in die Runde: „Meine Hand ist leer, ich wünsche mir das Bild mit der Sonne her“. Der Besitzer darf sich nun seinerseits ein neues Bild her wünschen. So können jene Kinder, die ursprünglich ihr „gewünschtes“ Bild nicht mehr nehmen konnten, dieses doch noch bekommen. Wünsche sind aufschiebbar, sie können später in Erfüllung gehen!

ev. 3.Runde:

Die Kinder halten ihre Bilder verdeckt. Wer sich nun ein Bild wünscht, muss auch den Namen des Kindes nennen, das es in der Hand hält.

(Das „Wünsche- Spiel“ ist entnommen aus: Spiele zum Problemlösen, Band 1; Bernd Badegruber, Veritas Verlag)

Liebe Eltern,

in der Klasse Ihres Kindes sind wir neben der Förderung der klassischen schulischen Fähigkeiten wie „Lesen- Rechnen- Schreiben“ auch um die gesunde Entwicklung einer starken Persönlichkeit der Schüler und Schülerinnen bemüht.

Wir sehen dies als Voraussetzung für ein gutes Miteinander in der Klasse sowie als Unterstützung und Motivation für die Freude und Bereitschaft zu lernen.

Konsum und Markenkult

Die Klassenlektüre „Lena wünscht sich auch ein Handy“ soll einerseits die Lesefähigkeit der Schüler und Schülerinnen steigern, andererseits auch ein Gesprächsanlass für ein Thema sein, das in jeder Klasse immer wieder aktuell ist: Markenkleidung, das neueste Handy, die supertolle Ferienreise ... mit der man bei den Gleichaltrigen punkten kann.

Wer sich Anerkennung nur über Konsum und materielle Statussymbole holt, ist eher gefährdet, das Selbstvertrauen in persönlichen Fähigkeiten und Stärken zu vernachlässigen und schließlich zu verlieren.

Keinesfalls soll den Kindern die Freude an tollen Geschenken verdorben werden. Es geht vielmehr darum, die selbstverständliche Erwartungshaltung zu hinterfragen, für alles und jedes eine materielle Abgeltung zu bekommen.

Auch ein Thema für zu Hause?

In der Klasse werden wir unter anderem zu den Themen „Belohnung: Lust und Frust“ und „Gruppendruck“ arbeiten. Vielleicht können Sie auch zu Hause daran anknüpfen. Fragen Sie Ihr Kind nach der Geschichte, und werfen Sie vielleicht selber einen Blick in das höchst vergnügliche Buch!

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten ...

Ein paar Gedanken zu den behandelten Themen finden Sie auf der nächsten Seite, die der Elternbroschüre „Wie schütze ich mein Kind vor Sucht?“ entnommen sind.

Die gesamte Broschüre können Sie unter von der Homepage von kontakt+co kostenlos herunterladen.

<http://www.kontaktco.at/shop/pdf/106-26.pdf>

“Wer sich in jeden Genuss stürzt, ohne sich zu entsagen, wird haltlos.
Wer den Genuss meidet, wird stumpfsinnig.” (Aristoteles, 384 - 322 v. Chr.)

WOZU BRAUCHT MEIN KIND GENUSS?

Genießen heißt, sich mit seinen Sinnen auf etwas einzulassen, was gut tut. Genießen heißt auch, sich Freude in den Alltag zu holen. Wenn ein Kind diese Genuss-Fähigkeit gelernt hat, kann es mit schwierigen Alltagssituationen besser umgehen. Die Fähigkeit zu genießen ist eine gute Grundlage dafür, entscheiden zu können, was für mich als Person gut ist und was nicht. Dies hat einen direkten Einfluss auf den Umgang mit Genuss- und Konsummitteln sowie Drogen.

WIE ERMÖGLICHE ICH MEINEM KIND GENUSS?

Erhalten Sie Ihrem Kind die Genussfähigkeit!

Überhäufen Sie Ihr Kind nicht mit Spielzeug, Süßigkeiten und anderen Konsumgütern. Ihr Kind sollte lernen, auch zu verzichten! Verzicht ist oft eine wichtige Voraussetzung für die Fähigkeit, wirklichen Genuss zu empfinden. Wenn etwas nicht alltäglich, eben etwas Besonderes ist, steigt auch die Vorfreude, die bereits Teil des Genusses ist.

Das Beispiel „Weihnachten“: Man kann Weihnachten nicht vor-verschieben, man muss das Fest erwarten. Die Vorfreude wächst. Dadurch bleibt Weihnachten zumindest für Kinder immer etwas ganz Besonderes.

Überlegen Sie doch einmal, ob ...

- ... Ihr Kind wirklich bei jedem Einkauf eine Süßigkeit vom Regal an der Kassa bekommen muss?
- ... wirklich jeden Tag der Fernseher eingeschaltet werden muss?
- ... wirklich jede Saison die neueste Kleidung oder Sportausrüstung gekauft werden muss?

Leben Sie Genuss vor!

Schaffen Sie in Ihrer Familie genussvolle Situationen, die Sie gemeinsam vorbereiten, auf die sich alle freuen können:

- ein gemeinsamer Ausflug
- ein gemütlicher Abend, an dem statt des Fernsehens geredet und gespielt wird
- ein gemeinsames Essen oder Fest, bei dessen Vorbereitung alle mithelfen

Haben Sie Mut zu Neuem!

Sie werden bemerken, wie genussvoll der Ausstieg aus dem gewohnten Alltag für alle Familienmitglieder sein kann, wenn alle gemeinsam ihre Ideen und Bedürfnisse dabei einbringen können.